

## **Umerziehung zur Demokratie am Beispiel des CALPO (Komitee „Freies Deutschland“ für den Westen) in Toulouse (Juni 1944 - April 1945)**

Referat von Marie Platon und Romain Massié, Germanistikstudenten der Universität Toulouse Le Mirail (Frankreich) im 4. Semester (Sommersemester 2001), betreut von Guillaume Agullo, Dr. Mechthild Coustillac und Hélène Camarade. Dieses Referat bezieht sich auf die Tafel "CALPO".

Im Herbst 1943 wurde infolge der Gründung des Nationalkomitees Freies Deutschlands in Moskau das „Komitee Freies Deutschland für den Westen“ in Frankreich gegründet, in dem deutsche Emigranten sich zusammenfanden. Das Komitee hieß auf französisch **CALPO** (Comité „Allemagne Libre“ Pour l'Ouest). Dieses Komitee war eine Organisation, die vor allem politische Aktionen betrieb. Sie verfasste viele politische Flugblätter und Zeitungen für deutsche Soldaten. Man fand in der Organisation Leute aus verschiedenen Ländern, z.B. aus Deutschland, Österreich oder aus der Schweiz. Die meisten waren kommunistischer Gesinnung, aber andere politische Strömungen waren auch vertreten.

Das Komitee war eine pluralistische Organisation, die im April 1944 vom französischen Widerstand anerkannt wurde. Es ist besonders interessant, sich zu fragen, welche Vorstellungen die Mitglieder des Komitees für das Nachkriegsdeutschland hatten, und welche Aktionen durchgeführt wurden, um zum Wiederaufbau Deutschlands, Frankreichs und Europas beizutragen.

### **I. Gegenpropaganda für die deutschen Soldaten vor August 1944**

*(von Marie Platon verfasst)*

Die Methoden der Gegenpropaganda hatten zum Ziel, die NS-Propaganda zu entkräften, d.h. den deutschen Soldaten zu zeigen, daß der Krieg verloren war, sie zu überzeugen, die Waffen niederzulegen, sie zu bewegen, am Widerstand teilzunehmen. Die zwei Dokumente, die vorgestellt werden sollen, wurden alle im Jahre 1944 zwischen der Landung der Alliierten in der Normandie am 6. Juni und der Befreiung Toulouses am 20. August vom Komitee verfasst.

#### **1. Die Methoden der Gegenpropaganda am Beispiel des Flugblattes „Der Führer spricht“<sup>1</sup> :**

Das erste Dokument ist ein Flugblatt, das die Methoden der Gegenpropaganda veranschaulicht. Ganz unten auf der zweiten Seite steht nämlich ein Satz auf französisch : „Français, passez ce tract à un soldat allemand“, d.h. : „Franzosen, gebt dieses Flugblatt an einen deutschen Soldaten weiter.“ Dadurch wird schon deutlich, daß die Mitglieder des Komitees eine möglichst hohe Anzahl von Personen und besonders von deutschen Soldaten um sich versammeln wollten.

Zuerst möchten wir **das Bild** auf der ersten Seite kommentieren. Was gleich auffällt, ist der einfache Aufbau des Bildes. Im Vordergrund sehen wir eine Reihe von deutschen Generälen, dahinter Reihen von Soldaten, in der Mitte Offiziere und im

---

<sup>1</sup> Siehe das Flugblatt „Der Führer spricht“ auf der Tafel "CALPO". Das Original des Flugblattes befindet sich in dem Archiv des "Musée départemental de la résistance et de la déportation de Toulouse" in Toulouse, Frankreich.

Hintergrund eine Menge von Deutschen. Alle stehen in Reih und Glied und hören dem Führer zu. Dieses Bild zeigt die gewöhnliche Haltung, die die Wehrmacht und die Bevölkerung gegenüber Hitler einnehmen. Es erlaubt den Autoren des Flugblatts, die Obrigkeitshörigkeit, den absoluten und sogar blinden Gehorsam der Wehrmacht und der deutschen Bevölkerung gegenüber Hitler hervorzuheben. Schon mit diesem Bild erwarten die Autoren eine Reaktion bei dem Leser. Sie üben dadurch eine Art Provokation aus.

Die andere Seite des Flugblatts besteht zuerst aus vier Zitaten aus **Hitlers Neujahrsbotschaften** von 1940 bis 1944. Die chronologische Abfolge der Zitate unterstreicht die Wiederholungen in Hitlers Reden. Innerhalb von drei Jahren hat sich seine Rede fast nicht geändert. In den ersten drei Botschaften kündigt Hitler den kommenden Sieg an, den er in der Neujahrsbotschaft von 1941 als den „*größten Sieg unserer Geschichte*“ bezeichnet. Das Flugblatt erinnert daran, daß Hitler die Hoffnungen der deutschen Bevölkerung enttäuscht hat - nämlich die Hoffnung auf den Sieg, die er vorher selbst in ihnen geweckt hat. Hier wird also angedeutet, daß Hitler ein Verräter ist. In seiner Neujahrsbotschaft von 1943 spricht er nicht mehr vom Sieg, sondern kündigt ein „*vielleicht schwer[es]*“ Jahr an. 1943 ist nämlich die Wende des Zweiten Weltkrieges. Am 13. Januar 1943 hat Goebbels zum „totalen Krieg“ aufgerufen.

Um zu zeigen, daß Hitler sich selbst verrät, möchten wir besonders auf seine Neujahrsbotschaft von 1944 hinweisen : „*Die nationalsozialistische Staatsführung ist daher entschlossen, diesen Kampf mit dem äußersten Fanatismus und bis zur letzten Konsequenz zu führen.*“ Hitler gibt hier sozusagen zu, daß der Krieg mit Fanatismus bis zum Tode geführt werden soll. Während des Dritten Reiches bedeutete „Fanatismus“ Tapferkeit und Beharrlichkeit.

Die Nebeneinandersetzung der Neujahrsbotschaften hat zum Ziel, die Kluft zwischen den Worten Hitlers und der von den deutschen Soldaten erlebten Realität zu zeigen. Der Leser soll sich dieses Gegensatzes voll bewusst werden. Hitlers Rede wirkt unzusammenhängend : In den ersten Kriegsjahren verspricht er den Sieg und 1944 ist er entschlossen, den Krieg mit allen Mitteln, „*mit dem äußersten Fanatismus*“, zu Ende zu führen. Er ist ganz und gar dazu bereit, immer mehr Menschenleben zu opfern.

Erst in der Mitte der Seite und in Klammern steht ein **direkter Appell** der Autoren an den Leser. Was auf diesem Flugblatt besonders auffällt, ist, wie selten die Autoren selbst in Erscheinung treten : Sie formulieren kaum eigene Sätze, sondern stützen sich auf Zitate Hitlers. Durch eine implizite Argumentation und den Aufbau des Flugblatts drücken sie letztlich doch ihre eigene Meinung aus. Dadurch wird ihre Botschaft noch eindrücklicher. Nach und nach versuchen sie, den Leser auf die Absurdität der Situation aufmerksam zu machen. Der erste Satz „*Und sollte es doch schief gehen*“ klingt höchst ironisch, denn es geht der Wehrmacht in Wirklichkeit schlecht. Die zwei folgenden Fragen beziehen sich auf den Willen und auf die Pflicht des Soldaten (bzw. auf die Bürgerpflicht und auf die Rechtslage der Bürger) : „*Was willst Du tun ? Was mußt Du tun ?*“. Der Führer schreibt jedem Bürger seine Haltung vor und macht ihn moralisch von seiner Autorität abhängig. Auf die Frage, was man zu tun hat, gibt es nur eine Antwort : die des Führers.

Der Gebrauch des Pronomen 'Du' ist aufschlussreich : Die Autoren wenden sich nicht an eine Gruppe von bestimmten Personen oder eine ganze Nation, sondern an das Individuum. Sie wollen damit jeden einzelnen zum Nachdenken bringen. Sie behandeln den Menschen als einen freien Menschen, der fähig ist, selbst zu denken. Dieses Flugblatt ist ein Appell an die Vernunft.

Der letzte Teil dieses Flugblatts besteht aus einem **Zitat aus *Mein Kampf***. *Mein Kampf* wurde 1924 von Hitler geschrieben. Der Auszug wird hier, genau zwanzig Jahre nachdem das Buch verfasst wurde, in einem ganz anderen historischen Zusammenhang verwendet und ist ein zusätzliches Mittel, um die Argumentation der Autoren zu stützen. Hitlers Rede erscheint widersprüchlich und unglaubwürdig. Der Leser kann feststellen, daß Hitler sich widersprochen hat: Der blinde Gehorsam, den er seit Beginn des Krieges von seinen Soldaten fordert, entspricht nicht mehr seinen Ideen aus der Zeit der Weimarer Republik. Er unterstützt in *Mein Kampf* nämlich die Rebellion, die er nicht nur als Recht betrachtet, sondern auch als Pflicht :

*Wenn durch die Hilfsmittel der Regierungsgewalt ein Volkstum dem Untergang entgegengeführt wird, dann ist die Rebellion eines jeden Angehörigen eines solchen Volkes nicht nur Recht, sondern auch Pflicht.*

*Hitler, "Mein Kampf",*

S.104

Die Autoren übernehmen diesen Satz : Sie wollen beweisen, dass die Volkserhebung nötig ist, um sich gegen eine Regierung aufzulehnen, die das eigene Volk bedroht. Die Volkserhebung ist also vor allem eine Pflicht, wenn es darum geht, das eigene Land zu retten.

## **2. Die Auffassung von Deutschland und Europa in der Zeitung „Deutsche Freiheit“ vom 20. Juli 1944 <sup>2</sup>:**

Die Zeitung mit dem Titel „Deutsche Freiheit“ trägt das Datum des 20. Juli 1944, d.h. des Tages, wo in Berlin das gescheiterte Attentat auf Hitler stattfand. Es zeigt, daß die Autoren über das Attentat informiert waren. Die Zeitung enthält viele Informationen oder Interviews von deutschen Offizieren. Das hat zum Ziel, die deutschen Soldaten davon abzubringen, Kriegsverbrechen zu begehen. Wenn die Offiziere als Vorbilder betrachtet werden, können sie einen größeren Einfluss auf die Soldaten ausüben und so einen schnellen Beitritt zu dem Komitee erleichtern. Der Artikel „Generalleutnant Bertram“ bezieht sich zum Beispiel auf einen General, der „*in die Liste der Kriegsverbrecher im Westen eingetragen*“ wurde. Er hat nämlich einen Massenmord in Asq bewilligt.

Ein Artikel mit dem Titel „Wir klagen an“ erwähnt die Tatsache, dass die „*SS-Männer zu Kriegsverbrechern erklärt worden sind.*“ Außerdem versuchen die Autoren, den Soldaten das Schuldgefühl zu nehmen. In einem Artikel mit dem Titel „Der ist kein Kriegsverbrecher“ kann man nämlich lesen : *"Wer gutgläubig ein Werkzeug Hitlerscher Lügen und Propaganda geworden ist, wird nicht bestraft werden."*

<sup>2</sup> Siehe die Zeitung „Deutsche Freiheit“ vom 20. Juli 1944. Das Original befindet sich im Archiv des „Musée départementale de la résistance et de la déportation de Toulouse“ in Toulouse, Frankreich.

Interessant sind auch die zahlreichen Ausdrücke, die Aufschluss geben über die Auffassung der Autoren von dem **künftigen Deutschland**. Zum Beispiel kann man im Artikel „Flammenzeichen“ lesen : „*Das neue starke demokratische Frankreich braucht als östlichen Nachbarn ein freies starkes demokratisches Deutschland.*“ Frankreich steht hier als Beispiel für eine starke Demokratie. Die Autoren stellen sich ein souveränes demokratisches Deutschland vor.

Was die europäische Zukunft betrifft, gibt es in der Zeitung kaum Informationen. Nur in der Einleitung machen die Autoren eine Anspielung auf ihre Idee von Europa : „*das sind die wichtigsten Etappen auf dem Wege zu dem von uns erstrebten starken demokratischen Deutschland, das einen ehrenvollen Platz einnimmt in der Gemeinschaft der Völker und so der Wohltaten eines dauerhaften Friedens sich erfreut.*“ Die Auffassung des Komitees von dem künftigen Europa bleibt sehr vage. Das einzige, was wir feststellen können, ist, daß **Europa** als Garantie betrachtet wird, den Frieden zu bewahren.

## **II. Umerziehung zur Demokratie in den Lagern für deutsche Kriegsgefangene (ab August 1944)**

*(von Romain Massié verfasst)*

Den Mitgliedern des Komitees CALPO wurde kurz nach der Befreiung der Gegend um Toulouse am 22. August 1944 von den französischen Behörden erlaubt, die Lager für deutsche Kriegsgefangene zu betreten. Wir werden die Aktion der Mitglieder in diesen Lagern schildern und erläutern, um ihre Beteiligung an dem Wiederaufbau zu betonen. Aber wir verfügen nur über wenige Dokumente, z.B. über ein Dokument auf französisch mit dem Titel „Vorschläge der antihitlerischen Bewegung ‚Freies Deutschland‘ über die politische Umerziehung und berufliche Ausbildung der Kriegsgefangenen“.

### **1. Politische Umerziehung**

Die NS-Ideologie zu vernichten und demokratische Ideen bei den Gefangenen durchzusetzen, waren die Hauptziele :

*Die Erziehungsarbeit, die wir bei den deutschen Kriegsgefangenen machen möchten, ist keine politische Arbeit im Sinne einer politischen Partei, sondern eine Erziehung, die zum Ziel hat, bei dem deutschen Volk die Idee eines Staates durchzusetzen, der mit den Prinzipien der Demokratie und der Verständigung zwischen den Völkern erfüllt ist, der also von den Prinzipien der „Grande Révolution française“ geleitet wird.<sup>3</sup>*

Ihre erste Aufgabe bestand darin, die **Kriegsverbrecher** an die französischen Behörden auszuliefern : „*Die Suche nach den Kriegsverbrechern ist eine der wesentlichen Aufgaben des Komitees*“.<sup>4</sup> Ein Kriegsverbrecher war „*nicht nur*

<sup>3</sup> „La reconstruction et la rééducation idéologique et professionnelle“, in : "Union dans la lutte. La condamnation à mort de l'Allemagne nazie", avec une préface de C. Strickler, publié par le comité anti-hitlérien "Allemagne Libre" pour le Midi, Toulouse, 28.12.1944, S. 27. Das Original der Broschüre befindet sich in dem Archiv des "Musée départemental de la résistance et de la déportation de Toulouse" in Toulouse, Frankreich.

<sup>4</sup> "Union dans la lutte", op. cit., S. 26.

*derjenige, der befahl, Verbrechen zu begehen, sondern auch der Soldat oder der Offizier, der den Tötungsbefehl durchführte.*<sup>5</sup> Sie hatten dabei zum Ziel, die deutschen Kriegsverbrecher an die Kriegsverbrechenskommission auszuliefern.

Sie gingen davon aus, dass einige Soldaten oder Offiziere Verbrecher waren, z.B. die aus der SS, der Gestapo, also die überzeugten Nazis, aber daß die Mehrheit der Soldaten bloß Mitläufer waren, die sie als „*kollektiv schuldig*“<sup>6</sup> bezeichneten. Sie meinten damit, daß diese Mitläufer keine echten Nazis und deswegen erziehbar seien. Das Komitee wollte sozusagen die guten deutschen Gefangenen von den schlechten trennen, d.h. die für einen demokratischen Wiederaufbau Europas zu gewinnenden Gefangenen von den wirklich nationalsozialistischen Gefangenen.

Die politische Umerziehung bestand darin, daß die Mitglieder den deutschen Gefangenen verständlich machen wollten, daß sie für alle Zerstörungen und Schäden verantwortlich waren und daß sie an dem Wiederaufbau teilnehmen mussten :

*Das deutsche Volk trägt eine kollektive Verantwortung für alle Zerstörungen und Verbrechen, die von den Nazis begangen wurden. Die Reparationen der verursachten Schäden ist eine moralische und vordringliche Pflicht für alle Deutschen.[...] Die Kriegsgefangenen sind der erste Anteil der deutschen Arbeitskräfte in Frankreich.*<sup>7</sup>

## 2. Berufliche Ausbildung

Diese deutschen Mitläufer wollten sie nicht nur politisch, d.h. für die Demokratie in Deutschland, erziehen oder umerziehen, sondern auch beruflich. Das Komitee erklärt in einem Dokument an die französischen Behörden, daß es aus Soldaten Bürger machen möchte, die einen **zivilen Beruf** ausüben. Viele deutsche Gefangene waren Berufssoldaten, und die Jüngsten hatten keine Zukunft in einer friedlichen Gesellschaft, denn sie wurden erzogen, um Soldat zu werden. Sie brauchten also eine berufliche Ausbildung, weil sie die wesentlichen beruflichen Fähigkeiten, die nötig waren, um ein neues Deutschland aufzubauen, nicht besaßen.

Was die politische und berufliche Umerziehung angeht, konnten die Mitglieder des Komitees nicht alles selbst organisieren. Deshalb haben sie versucht, Vertrauensleute innerhalb der Lager aufzusuchen, die dann die Verantwortung für die Umerziehung übernahmen : Diejenigen, die berufliche Fähigkeiten hatten, mussten die anderen ausbilden. Es wurde vorgeschlagen, in den Lagern eine Erziehungskommission zu gründen, die von Mitgliedern des Komitees geleitet wurde und die aus Ingenieuren, Lehrern und Architekten bestand. Das Komitee schreibt am Ende des Dokuments :

<sup>5</sup> “Union dans la lutte”, op. cit., S. 26.

<sup>6</sup> “Propositions du Mouvement anti-hitlérien ‘Allemagne Libre’ concernant la rééducation politique et professionnelle des prisonniers de guerre”, Toulouse, Imprimerie du Sud-ouest, août 1945, S. 1. Das Original der Broschüre befindet sich in dem Archiv des “Musée départemental de la résistance et de la déportation de Toulouse” in Toulouse, Frankreich.

<sup>7</sup> “Propositions du Mouvement anti-hitlérien ‘Allemagne Libre’ concernant la rééducation politique et professionnelle des prisonniers de guerre”, op. cit., S. 1.

*Eine berufliche Umerziehung, die gut organisiert und durchgeführt ist, trägt nicht nur zu dem materiellen Wiederaufbau bei, sondern gleichzeitig zur Sicherung des Weltfriedens, sowie zur Gestaltung einer tatsächlichen Freundschaft unter den Völkern.*<sup>8</sup>

Diese Arbeit des Komitees in den Lagern wurde von der französischen Armee positiv eingeschätzt, wie ein Brief vom 26. Oktober 1944 zeigt : „*Der Hauptmann bestätigt, daß die Mitglieder des Komitees eine nötige Arbeit vollendet haben.[...] Das Verhalten der Mitglieder des Komitees war gegenüber den französischen Behörden immer tadellos und ihre Aktivitäten haben nie die notwendige Disziplin der Lager gefährdet.*“<sup>9</sup>

### 3. Vorstellungen vom Nachkriegsdeutschland

Das Komitee wünschte ein souveränes und freies Deutschland. Schon in einem Flugblatt hatten wir gelesen, dass sie sich für Deutschland „*einen ehrenvollen Platz*“<sup>10</sup> in Europa wünschten. Aber dies entsprach dem Plan der Alliierten für die unmittelbare Nachkriegszeit natürlich nicht.

Während eines Gespräches am 5. Mai 1945 wurde seitens der französischen provisorischen Regierung geäußert : „*Die Mitglieder des Komitees können als wahre Antinazis betrachtet werden. Aber man muss nicht vergessen, daß diese Menschen vor allem Deutsche sind.*“<sup>11</sup> Diese Worte zeigen das **Misstrauen** der französischen Behörden gegenüber dem Komitee. Die Mitglieder mussten andauernd ihre Aktivitäten durch Broschüren erklären und Rechenschaft ablegen.

In der Tat vertraten die Mitglieder des Komitees politische Meinungen, die mit der Politik der französischen Regierung für Deutschland nicht zu vereinbaren waren.<sup>12</sup> Es kann wohl sein, daß sie versuchten, zukünftige Kommunisten in den Lagern zu rekrutieren. Die Arbeit des Komitees wurde ab Herbst 1944 mehr und mehr von der Presse kritisiert und von den französischen, britischen und amerikanischen Behörden streng überwacht. Ab Anfang des Jahres 1945 war ihnen der Zugang zu den Lagern verboten und im August 1945 wurde schließlich die Auflösung des Komitees in Paris entschieden.<sup>13</sup>

An den Vorschlägen der Mitglieder des Komitees kann man sehen, welche Vorstellung sie von dem **zukünftigen Deutschland** hatten. Die Mitglieder wünschten eine Gesellschaft mit zivilen Berufen in einem neuen Deutschland, d.h. einem freien, demokratischen, friedlichen und von der nationalsozialistischen Ideologie gereinigten Deutschland. Außerdem wollten sie in Europa eine Verständigung zwischen den Völkern schaffen, damit Brüderlichkeit und Frieden in Europa herrschten.

<sup>8</sup> “Propositions du Mouvement anti-hitlérien ‘Allemagne Libre’ concernant la rééducation politique et professionnelle des prisonniers de guerre”, op. cit., S. 4.

<sup>9</sup> “Union dans la lutte”, op. cit., S. 21.

<sup>10</sup> Zeitung “Deutsche Freiheit” vom 20. Juli 1944, op. cit.

<sup>11</sup> Diese Äußerung wird zuerst von Barbara Vormeier und in der Folge von Gerhard Leo zitiert. Cf. Leo, Gerhard, “Les Allemands dans la résistance”, DRAFD e.V., Berlin, Dez. 1999, S. 6.

<sup>12</sup> Vgl. Leo, Gerhard, “Les Allemands dans la résistance”, op. cit., S. 6.

<sup>13</sup> Vgl. Leo, Gerhard, “Les Allemands dans la résistance”, op. cit., S. 6.

Zum Schluß kann man betonen, daß die Wirkung der Aktionen des Komitees beschränkt war. Ein unleugbarer Erfolg bestand darin, daß das Komitee dazu beitrug, deutsche Kriegsverbrecher festzunehmen. Will man **Bilanz** ziehen, so muss man jedoch sagen, dass die konkreten Ergebnisse dieser Aktionen mäßig sind: Jemand, der jahrelang von der Nazi-Ideologie manipuliert worden ist, lässt sich schwer umerziehen. Es handelt sich um einen langen Prozess, aber die Aktionen des Komitees waren vielleicht eine Etappe dieses Prozesses.

Marie Platon und Romain Massié  
betreut von Guillaume Agullo,  
Dr. Mechthild Coustillac und  
Hélène Camarade